



Newsletter: NRW gegen Diskriminierung

Vorwort

Auch 2014 informiert der Newsletter der Servicestellen wieder über die Arbeit der Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit, weist auf Veranstaltungen im Themenfeld hin und empfiehlt Literatur für die Arbeit gegen Diskriminierung. Er richtet sich an PraktikerInnen in der Integrations- und Antirassismusbearbeitung. Wie gewohnt der Hinweis, dass es allen MitarbeiterInnen der Integrationsagenturen offensteht, Artikel zu ihrer Arbeit im Bereich Antidiskriminierungsarbeit einzureichen. **Redaktionsschluss ist der 09.10.2014, 17:00 Uhr.**

Die im Text gekennzeichneten Hyperlinks können durch Anklicken direkt aufgerufen werden.

Eine anregende Lektüre bei der ersten Ausgabe des Newsletters für 2014 wünschen Ihnen
die Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit

Gleichbehandlungsbüro (GBB) Aachen

Mail: gbb@paez-aachen.de
www.gleichbehandlungsbuero.de
0241 4017778

Planerladen e.V.

Integrationsprojekt im Wohnbereich
Mail: integration@planerladen.de
www.integrationsprojekt.net
0231 8820700

Antidiskriminierungsbüro Siegen

Mail: guel.ditsch@vaks.info
www.mediathek-gegen-rassismus.de
0271 3175745

AntiDiskriminierungsbüro (ADB) Köln

Mail: info@oegg.de
www.oegg.de
0221 96476300

Anti-Rassismus Informations-Centrum ARIC-NRW e.V.

Mail: info@aric-nrw.de
www.aric-nrw.de
0203 284873



Gefördert vom
Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen





Aus der Arbeit der Servicestellen:

Bildungsarbeit/Prävention

- Das **AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln** veröffentlicht Glossar und Checkliste zu seinem Leitfaden für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch „Sprache schafft Wirklichkeit“. ([Seite 10](#))
- Ferner berichtet das **ADB Köln** über seinen Workshop „Afrodeutsche und andere Schwarze Kinder in Deutschland stark machen!“ sowie „Dissen mit mir nicht! Kreativ gegen Rassismus und Diskriminierung“. ([Seite 7](#))
- Das Gespräch zwischen Jugendlichen und Zeitzeugen des Holocaust ist eine von mehreren regelmäßigen Aktionen des **Planerladen e.V.** gegen Rechts. ([Seite 21](#))

Sensibilisierungs-/Öffentlichkeitsarbeit

- Das **AntiDiskriminierungsBüros (ADB) Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.** wird von der Landesinitiative „NRW denkt nach(haltig)“ für seinen „Leitfaden für rassismuskritischen Sprachgebrauch“ ausgezeichnet. ([Seite 9](#))
- **Internationale Initiative Hochfeld; ARIC-NRW e.V.** und **Planerladen e.V.** stellten zum Internationalen Anti-Rassismus-Tag die Handreichung „Roma – Entrechtet, verfolgt, diskriminiert – Faktencheck“ vor. ([Seite 11](#))
- Der **Planerladen e.V.** berichtete im Rahmen der „Karlsruher Wochen gegen Rassismus“ über seine Arbeit und macht in der neuen Veröffentlichung der LADS Berlin Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt sichtbar. ([Seite 16](#))
- Mit Aktionen wie der Lesung von Professor Dr. Bogdal – *Europa erfindet die „Zigeuner“*–, Aufklärungsarbeit über Sozialleistungen gemeinsam mit dem **freundeskreise nEUBürger und roma** oder der Initiierung der Vereinsgründung **SFN – Solidaritäts- und Freundschaftsverein der Neuzuwanderer Dortmund e.V.** kämpft der **Planerladen e.V.** kontinuierlich gegen die Diskriminierung von Zuwanderern in Dortmund. ([Seite 18](#))
- Ferner organisierte das **Planerladen**-Projekt Jugendforum Nordstadt eine Sitzung zu den Themen Integrationsrat, Kommunalwahl und Bewerbung um Ausbildungsstellen und der **Planerladen e.V.** lud zur Cartoon-Comedy „KarikaTÜRK“ mit Mussin Omurca ein. ([Seite 23](#))
- In Kooperation mit dem **Paritätischen NRW** befragten das **GBB Aachen** und **ARIC-NRW e.V.** dessen Mitarbeiter zur Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes ([Seite 12](#))
- Die **Mediathek gegen Rassismus Siegen** berichtet über ihre Veranstaltungen des ersten Halbjahres 2014. ([Seite 25](#))



Die Servicestellen informieren:

- Die **Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit** weisen auf die Pressemeldung des **Antidiskriminierungsverbands Deutschland (advd)** vom 10.12.13 in Berlin anlässlich der Veröffentlichung der „Qualitätsstandards in der Antidiskriminierungsberatung“ hin. ([Seite 27](#))
- Das **Kölner Forum gegen Rassismus** lud 21.03.2014 zum „Internationalen Tag gegen Rassismus“ in die Kalk Arcaden ein. ([Seite 29](#))
- Das **AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt** unterstützt die Ende 2013 ins Leben gerufene Kölner Initiative „**Schulplätze für alle**“. ([Seite 26](#))



Empfehlungen der Mediathek gegen Rassismus Siegen

(Die Titel können unter www.mediathek-siegen.de ausgeliehen werden)

Bartels, Alexandra; von Borcke, Tobias; End, Markus; Friedrich, Anna (Hg.) (2013)

Antiziganistische Zustände 2 – Kritische Positionen gegen gewaltvolle Verhältnisse

Medienart: Buch: ID: [08301](#)

Bertels, Gesa; Hetzinger, Manuel; Laudage-Kleeberg, Regina (Hrsg.) (2013)

Interreligiöser Dialog in Jugendarbeit und Schule

Medienart: Buch: ID: [08316](#)

Bukow, Wolf-Dietrich; Ottersbach, Markus; Preissing, Sonja; Lösch, Bettina (2013)

Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft – Interkulturelle Studien

Medienart: Buch: ID: [08310](#)

Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V. (2013)

Kinder zweiter Klasse – an die vereinten Nationen zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes

Medienart: Broschüre/Zeitschrift: ID: [08404](#)

Hadjar, Andreas; Hupka-Brunner, Sandra (Hrsg.) (2013)

Geschlecht, Migrationshintergrund und Bildungserfolg

Medienart: Buch: ID: [08315](#)

Küppers, Horst (2013)

Eine Reise durch Kitas in aller Welt – Was Deutschland von anderen lernen kann

Medienart: Buch: ID: [08314](#)

Leontiy, Halyna (Hg.) (2013)

Multikulturelles Deutschland im Sprachvergleich – Das Deutsche im Fokus der meist verbreiteten Migrantensprachen – Ein Handbuch für DaF-Lehrende und Studierende, für Pädagogen/-innen und Erzieher/-innen

Medienart: Buch: ID: [08297](#)

Mappes-Niediek, Norbert (2013)

Arme Roma, böse Zigeuner – Was an den Vorurteilen über die Zuwanderer stimmt

Medienart: Buch: ID: [08453](#)

Reckinger, Gilles (2013)

Lampedusa – Begegnungen am Rande Europas

Medienart: Buch: ID: [08339](#)

Wicki, Bernhard; Filmkanon (2013)

Die Brücke – Bundesrepublik Deutschland 1959

Medienart: DVD: ID: [08385](#)



Literaturhinweise/Veröffentlichungen

ARIC NRW e.V., Duisburg (Hg.), 2014: Roma – Entrechtet, verfolgt, diskriminiert – Faktencheck; in Kooperation mit der Integrationsagentur – Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit des Planerladen e.V. (Dortmund), der Integrationsagentur der Internationalen Initiative Hochfeld e.V. (Duisburg), Terno Drom e.V. (Düsseldorf) und ROM e.V. (Köln)
Downloadlink: http://aric-nrw.de/files/pdf/Roma-Broschuere_web.pdf

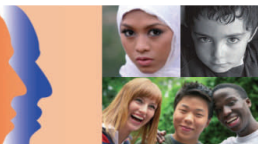
Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen/Landesstelle für Gleichbehandlung gegen Diskriminierung, Berlin (Hg.), 2014: Diskriminierung sichtbar machen
Downloadlink: http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb_ads/diskriminierung_sichtbar_bf.pdf

Antidiskriminierungsverband Deutschland (Hrsg.), 2013: Antidiskriminierungsberatung in der Praxis – Standards für eine qualifizierte Antidiskriminierungsberatung ausbuchstabiert
Link zur Website des Herausgebers: <http://www.antidiskriminierung.org/>
Downloadlink: http://www.antidiskriminierung.org/files/Antidiskriminierungsberatung_in_der_Praxis.pdf

AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. (Hg), 2013:
Sprache schafft Wirklichkeit – Glossar und Checkliste zum Leitfaden für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch
Downloadlink: www.oegg.de/download.php?f=94e78a7441666ccb70161d615209e0a2&target=0

Impressum:

Texte und Herausgeber: Integrationsagenturen, Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit
Redaktion und Layout: ARIC-NRW e. V.
Kontakt: newsletter@NRWgegenDiskriminierung.de
© 2011



Veranstaltungshinweis

Der Kooperationsverbund der Migrationsdienste und der Stadt Siegen in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Siegen und dem Jobcenter des Kreises Siegen-Wittgenstein laden zur Integrationskonferenz ein.

Datum: 05.06.2014

Zeit: 10.00 - 13.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Bürgerhaus Geisweid

Obere Kaiserstraße 6

57078 Siegen

Anmeldung zur
Integrationskonferenz
05. Juni 2014
10 bis 13 Uhr

Integrationsagentur der AWO
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe
Koblenzer Straße 136
57072 Siegen

Gute
Bilder
ausreichend
frankieren

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe
Integrationsagentur
Enwullah Hobbschmieding

Caritasverband Siegen-Wittgenstein e.V.
Migrationsberatung für Erwachsene
Integrationsagentur
Eva Zalkewski

Diakonie Sozialdienste gGmbH
Integrationsagentur, Migrations-
beratung für Erwachsene
Dorothea Rahm

Internationaler
Bund Jugendberufshilfe
Jugendmigrationsdienst
Gregor Hubwies

Werte für soziale Arbeit und Kultur
Südwestfalen e.V.
Integrationsagentur, Migrations-
beratung für Erwachsene
Gül Ditsch

Universität Siegen
Geschichtshalle Integrationskonferenz

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Siegen
Agentur für Arbeit Siegen
Ansprechpartner für Migrationsfragen
Birgit Bienen-Schubert

jobcenter
Kreis Siegen-Wittgenstein
Jobcenter Kreis Siegen-Wittgenstein
Ansprechpartner für Migrationsfragen
Fred Schwarz

Anmeldung und Information

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Siegen-Wittgenstein/Olpe
Koblenzer Straße 136 · 57072 Siegen
Telefon 0271 / 33 86-280 · Fax 0271 / 33 86-199
E-Mail migration@awo-siegen.de

**Um Ihre Rückmeldung bitten wir bis zum 26. Mai 2014.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des
Eingangs berücksichtigt.**

Einladung zur
Integrationskonferenz
05. Juni 2014 · 10 bis 13 Uhr

*EU-Zuwanderer
– Ausgeschlossen
oder privilegiert?!*

Veranstalter:
Kooperationsverbund der Migrationsdienste
und der Stadt Siegen in Zusammenarbeit mit
der Agentur für Arbeit Siegen und dem Jobcenter
des Kreises Siegen-Wittgenstein

Veranstaltungsort:
Bürgerhaus Geisweid
Obere Kaiserstraße 6
57078 Siegen

Der komplette Einladungsflyer ist auf den Seiten [31](#) - [32](#) zu finden.

Afrodeutsche und andere Schwarze Kinder in Deutschland stark machen! Das ADB Köln organisierte ein rundum empowerndes Wochenende für Groß und Klein



„Afrodeutsche und andere Schwarze Kinder in Deutschland stark machen“! Das war das Programm des Workshops, der am 22. und 23. November 2013 im Bürgerhaus MÜTZe in Köln Mülheim stattfand. Ilka Simon, hauptamtliche Mitarbeiterin und Koordinatorin vom AntiDiskriminierungsbüro Köln des Vereins „Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.“, hatte für den Workshop Tupoka Ogette aus Berlin gewinnen können - Trainerin für interkulturelle Kompetenz, Pro-Diversity und Anti-Rassismus. Ziel des Workshops war die Stärkung Schwarzer Kinder in Deutschland durch Aufklärung, Instruktion und Vernetzung ihrer Eltern.

Die Frauen, die das Glück gehabt hatten, unter den ersten 14 Anmeldenden gewesen zu sein, hatten die Möglichkeit, sich mit der Expertin und den anderen Teilnehmerinnen durch Übungen, Methoden und Simulationen über ihre eigenen Empfindungen und

Standpunkte klar zu werden, Erlebtes mitzuteilen und sich über Sorgen und Unsicherheiten auszutauschen. Durch diese Reflektion und das Entdecken unterstützender Handlungsmöglichkeiten sollte die Beziehung zum Kind als auch das Kind selbst gestärkt werden. Durch die Verknüpfung mit der Projektförderung Mülheim 2020 konnte der Workshop den teilnehmenden Mülheimerinnen sogar kostenlos angeboten werden.

Die Motivationsgründe der Teilnehmerinnen waren hauptsächlich von Neugier geprägt. Die Lebenswelten der Frauen waren zum Teil sehr vielfältig. Ein gemeinsames Definieren der für den Prozess entscheidenden Begriffe, wie „Schwarz“, „weiß“, „Rassismus“ etc. waren unerlässlich für einen produktiven Austausch. Spannend war insbesondere die zu Beginn des Wochenendes unbewusst einander gegenüber positionierte Aufteilung der Teilnehmerinnen in Schwarze, afrikanische Mütter und *weiße*, deutsche Mütter.

Allen gemein aber war der Umstand, dass ihre Kinder durch ihr äußeres Erscheinungsbild unter den anderen Kindern, mit denen sie in Deutschland aufwachsen, auffallen, und dass sie aufgrund bestimmter äußerlicher Kriterien (Hautton, Haarstruktur) einem meist afrikanischen oder zumindest ausländischen Kontext zugeordnet werden. Diese Zuordnung von außen – unabhängig von den tatsächlichen Bezügen zu Afrika und der Relevanz für eine Situation – geht mit einer bestimmten Behandlung einher. Das kann z. B. die Erwartungshaltung sein, besonders gut tanzen zu können, oder die Vermutung, nicht gut deutsch zu sprechen. Da diese Zuordnung von äußerem Erscheinungsbild zu bestimmten Eigenschaften fast immer unbewusst erfolgt, kann sie sogar von wohlwollenden Menschen, z. B. Verwandten und Freunden, ausgeübt werden. Solch einer Behandlung immer wieder ausgesetzt, nimmt ein Kind diese Zuordnung irgendwann für sich an und trägt dadurch zu deren Weiterverbreitung bei. Folge dieser stetigen Konfrontation mit der Erwartungshaltung „anders“ zu sein, ist – auch wenn sie unbewusst erfolgt oder gut gemeint ist – in den meisten Fällen ein Gefühl des Nichtdazugehörens und evtl. sogar ein Fremdheitsgefühl sich selbst gegenüber. Schwarze und *weiße* Menschen in Deutschland erliegen diesen Vorurteilen (gegenüber Schwarzen), da sie Teil unserer Kultur sind. Erst ein Bewusstmachen dieser Mechanismen kann ein Umdenken und Handlungsalternativen bewirken. Ziel des Workshops war es, als Eltern zu lernen, dem Kind zu helfen diese Mechanismen zu erkennen und ihnen zu begegnen.



Durch ihre eigenen Erfahrungen als afrodeutsches Kind und als Mutter afrodeutscher Kinder kennt Tupoka Ogette die Perspektiven der Zielgruppen (Schwarze Kinder in Deutschland und ihre Eltern), die sie zusammen mit ihrer theoretischen und methodischen Expertise zur idealen Workshopleiterin machten.

Der Workshop zeichnete sich durch abwechslungsreiche Formen des Austauschs und des Lernens aus. Aufgaben in kleinen und großen, immer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen wechselten sich ab mit dem Austausch im Plenum, mal reihum, mal je nach Mitteilungsbedürfnis oder Ideenreichtum. Frontalem Input durch die Trainerin anhand von Flipcharts, folgte gemeinsames Brainstorming, Mind-Maps, Gruppenpräsentationen, Diskussionen oder ein kleiner Film. Der rege Austausch miteinander und die intensive Beschäftigung mit den emotionalen, einander verbindenden Themen des Workshops führten nach und nach – gemeinsam mit dem guten Gefühl Handlungsstrategien für sich herauszukristallisieren – zu einem innigen Gruppengefühl unter den Teilnehmerinnen (inklusive Trainerin), das Pläne für Vernetzung und Wiedersehen entstehen ließ.

Von alledem unberührt, genoss die hauptsächliche Zielgruppe dieser Maßnahme, die Kinder, im Nebenraum und zeitweise auch im angrenzenden Bürgerpark, ein buntes Beschäftigungsprogramm in der Obhut zweier sehr geduldiger Betreuerinnen. Danke noch einmal an dieser Stelle.

Ein rundum empowerndes Wochenende für Groß und Klein. Und vielleicht fahren wir ja wirklich noch alle zusammen zum Afrikafestival...spontan! ;-)

Text: Sarah McHugh (Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., Workshop-Teilnehmerin)

Dissen mit mir nicht! Kreativ gegen Rassismus und Diskriminierung



Letztes Jahr fand der Schulwettbewerb „Dissen – mit mir nicht! Kreativ gegen Rassismus und Diskriminierung“ bereits zum sechsten Mal erfolgreich statt. Organisiert wurde diese Veranstaltung vom ADB Köln, dem Caritasverband für die Stadt Köln, dem Nicolaus-August-Otto-Berufskollegs in Köln Deutz/ Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage sowie der Bezirksjugendpflege der Stadt Köln in Chorweiler. Ziel dieses Wettbewerbs war es, Schüler_innen in ganz Köln dazu zu motivieren, sich kreativ mit den Themen Benachteiligung und Ausgrenzung zu beschäftigen. Unter den Einsendungen befanden sich beeindruckende Beiträge, darunter auch Auseinandersetzungen mit persönlichen Erlebnissen in Form von Musikvideos, Bildern und Kollagen. Die Gewinner_innenbeiträge wurden nun auf der Homepage von Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. veröffentlicht: http://www.oegg.de/index.php?de_archiv

Text: Ilka Simon



Auszeichnung für den „Leitfaden für rassismuskritischen Sprachgebrauch“ des AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.

Die Landesinitiative „NRW denkt nach(haltig)“ zeichnet jährlich Projekte aus, die das Thema Nachhaltigkeit besonders gut in die Öffentlichkeit tragen. In diesem Rahmen wurde im Herbst 2013 der „Leitfaden für rassismuskritischen Sprachgebrauch“ des AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. ausgezeichnet.

Die Landesinitiative zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unter der Schirmherrschaft von Dr. Angelica Schwall-Düren, Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Initiative richtet sich an interessierte Bürger_innen und ermöglicht mithilfe von Informationen, Nachrichten und Veranstaltungshinweisen einen Einstieg in das Themenfeld der Nachhaltigkeit. In diesem Zusammenhang zeichnet die Landesinitiative jährlich Projektbeiträge aus, die „sich auf vorbildliche Weise mit nachhaltigem Handeln auseinandergesetzt haben.“ Alle ausgezeichneten Projekte demonstrieren nach Angaben der Landesinitiative „die Vielfalt des nachhaltigen Handelns und spiegeln ökologische, ökonomische und soziale Aspekte wider.“ Im vergangenen Jahr wurde das AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. für die Herausgabe des „Leitfadens für rassismuskritischen Sprachgebrauch zur Handreichung für Journalist_innen“ unter mehr als 70 Projektträgern und etwa 400 Veranstaltungen ausgewählt.

Dr. Angelica Schwall-Düren überreichte den mit 1.000€ dotierten Preis an Ilka Simon und David Sieveking, die diesen stellvertretend für das AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. entgegennahmen. Zu der Begründung für die Auszeichnung heißt es, der Leitfaden leiste einen wichtigen Beitrag, „[...] stereotypisierende Diskurse und Darstellungsweisen, welche ein allgemeingültiges „Wissen“ über Personengruppen produzieren und stabilisieren, aufzubrechen und zu hinterfragen. In einer Zeit, in der minorisierte Personengruppen u. a. auch in der Politik diffamiert werden, um einfache Erklärungen für komplexe Zusammenhänge anbieten zu können, ist ein solcher Leitfaden, der Journalist_innen einlädt, eigene Bilder zu hinterfragen, von großer Wichtigkeit. Er hilft dabei, die stigmatisierten Menschen vor einem diskursiven Ausschluss aus der deutschen Gesellschaft zu schützen, indem er durch Unkenntnis benutze, unangemessene oder gar beleidigende Begriffe vermeiden hilft.“

Das AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. bedankt sich für diesen Preis und der damit verbundenen Zuwendung.



auf dem Foto (v.l.n.r.):

Ilka Simon (AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.),

David Sieveking (Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.),

Angelica Schwall-Düren (Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen)

Text: Mona Weinle

Pressemitteilung: Schnelle Arbeitshilfe – nicht nur für JournalistInnen
AntiDiskriminierungsBüro Köln veröffentlicht Glossar und Checkliste
zum rassismuskritischen Leitfaden für JournalistInnen (Köln 24.02.2014)



„Sprache schafft Wirklichkeit“. Diese Überschrift trägt der im August 2013 erschienene Leitfaden für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch zur Handreichung für JournalistInnen, den das **AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln** des Vereins **Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.** herausgegeben hat. Nun ist auch ein handliches und übersichtliches Glossar erschienen, welches diskriminierende Begrifflichkeiten benennt und mögliche Alternativlösungen anbietet. Darüber hinaus fasst eine Checkliste die wichtigsten Erkenntnisse des Leitfadens zusammen.

Die Veröffentlichung der Broschüre wurde durch die Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung NRW sowie durch finanzielle Mittel der Stadt Köln, der Amadeu Antonio Stiftung sowie des Vereins **Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.** ermöglicht.

Das **AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln** in Trägerschaft des Vereins **Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.**, setzt sich seit 1995 aktiv dafür ein, eine Kultur der Gleichbehandlung zu verwirklichen. Das Büro berät und begleitet Menschen, die von Ausgrenzung und Benachteiligung betroffen sind, und ermutigt diese, für ihre Rechte einzustehen.

Der Leitfaden sowie das Glossar können unter www.oegg.de/index.php?de_ab-2008 heruntergeladen werden oder unter folgender Adresse gegen Porto oder eine freiwillige Spende bestellt werden:

AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln
Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.
 Berliner Str. 97-99
 51063 Köln
 Tel. 0221/96476300
 E-Mail: info@oegg.de





Internationale Initiative Hochfeld, ARIC-NRW e.V. und Planerladen e.V. stellen zum Internationalen Anti-Rassismus-Tag die Handreichung „Roma – Entrechtet, verfolgt, diskriminiert – Faktencheck“ vor
(Pressemitteilung, 21.03.14)

Zum Internationalen Anti-Rassismus-Tag wurde gestern in Duisburg-Hochfeld die Handreichung [„Roma – Entrechtet, verfolgt, diskriminiert – Faktencheck“](#) vorgestellt.

Die Verfasser möchten mit der Handreichung einen Beitrag dazu leisten, die Debatte um die NeuzuwanderInnen aus Rumänien und Bulgarien, unter ihnen Roma und andere Minderheitenangehörige, zu versachlichen.

Diese Menschen kommen nach Deutschland, um für sich und ihre Familien ein besseres Leben aufzubauen. Da der Zugang zum Arbeitsmarkt und der Erhalt von Sozialleistungen für diese neue Bevölkerungsgruppe trotz der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit seit 1.1.2014 dennoch weiterhin de facto nicht möglich ist, leben viele in großer Not.

In den Medien und der öffentlichen Diskussion wird seit geraumer Zeit über die Neuzugewanderten berichtet. In der Berichterstattung wird überwiegend von "Roma und Sinti" gesprochen, sie ist größtenteils undifferenziert und negativ und greift auf stereotype, antiziganistische Vorurteile zurück. In der öffentlichen Meinung werden die antiziganistischen Zuschreibungen aufgegriffen und reproduziert. Die Betroffenen selbst sind auch in ihren Herkunftsländern seit langem einer rassistischen Ausgrenzung und Diskriminierung ausgesetzt. EU-Studien belegen, dass Roma in der Europäischen Union die Minderheit mit dem höchsten Diskriminierungsgrad sind.

Gleichzeitig ist die Reaktion der aufnehmenden Stadtgesellschaften und deren Verwaltungen hier in Deutschland zwiespältig: Neben Bemühungen von Institutionen und engagierten BürgerInnen, die sozialen Notstände der Neu-BürgerInnen zu lindern, stehen u. a. abwehrendes institutionelles Verhalten (z. B. Ablehnung von Sozialleistungen, Androhung von Abschiebungen) und ablehnende Haltungen bestimmter Bevölkerungsgruppen.

Mit der vorliegenden Handreichung möchten wir exemplarisch über die Lebensumstände der neuzugewanderten Menschen aus Bulgarien und Rumänien und deren Rechte als EU-BürgerInnen informieren und denjenigen Hilfestellung geben, die sich gegen die Ausgrenzung dieser Menschen engagieren und damit der Diskriminierung entgegenwirken.

Die Handreichung kann bei den Verfassern der Handreichung bestellt werden:

- Integrationsagentur, Internationale Initiative Hochfeld e.V., Kontakt: iihochfeld@arcor.de
- Integrationsagentur – Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Planerladen Dortmund e.V., Kontakt: integration@planerladen.de
- ROM e.V., Köln, Kontakt: info@romev.de
- Terno Drom e.V., Kontakt: contact@ternodrom.de
- Integrationsagentur - Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit & Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer; Anti-Rassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V., Duisburg: [Bestellformular](#)

Gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW

Mit freundlicher Unterstützung durch den Paritätischen NRW



Mitarbeiterbefragung zur Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes in Kooperation mit dem Paritätischen NRW Gleichbehandlungsbüro (GBB) Aachen, ARIC-NRW e.V.

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ist vor rund acht Jahren in Kraft getreten. Es dient dem Schutz von Beschäftigten vor Diskriminierung. Benachteiligungen, welche beispielsweise aus Gründen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität resultieren, sollen verhindert oder beseitigt werden.

Das Gleichbehandlungsbüro (GBB) Aachen und das Anti-Rassismus Informations-Centrum (ARIC NRW e.V.) – beides Mitgliedsorganisationen des Paritätischen NRW – arbeiten gemeinsam an der Verbesserung des Diskriminierungsschutzes. Erfahrungswerte aus der täglichen Praxis – u.a. in der Beratung von Menschen mit Diskriminierungserfahrungen – deuten darauf hin, dass die Vorgaben des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes noch nicht hinreichend umgesetzt sind.

Um den Umsetzungsstand der gesetzlichen Forderungen aus dem AGG im Paritätischen NRW zu beleuchten, regten das GBB Aachen und ARIC NRW e.V. im landesweiten Arbeitskreis Migration und Integration des Paritätischen NRW an, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesbezüglich zu befragen.

Im September 2013 wurde hierzu eine Online-Befragung durchgeführt. Die Beteiligung war mit 142 Teilnehmenden gut. Es wurden u. a. allgemeine Kenntnisse der Mitarbeiter/-innen zu den Inhalten des AGG, der Informationsstand zum Thema sowie Kenntnisse zur Beschwerdestelle abgefragt.

Ergebnisse und Bewertung der Befragung sind im Folgenden zusammengefasst:

Kenntnisse der Mitarbeiter/ - innen über das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz

Die Mehrheit der Befragten (89%) gab an, ihnen sei bekannt, dass sie als Arbeitnehmer/-innen vor Benachteiligungen und Belästigungen am Arbeitsplatz geschützt sind und dass ihr Arbeitgeber verpflichtet ist, sie vor diskriminierender Belästigung zu schützen. Dieses Ergebnis ist vor dem Hintergrund der Erfahrungen der Antidiskriminierungsbüros NRW überraschend. Es könnte sein, dass einige der Mitarbeitenden angaben, dass sie die entsprechenden Regelungen kennen, da sie diese Angabe als „sozial erwünscht“ erachteten.

Dafür spricht, dass weniger als die Hälfte der Mitarbeiter/-innen wissen, dass bei einem Verstoß gegen das Benachteiligungsverbot Schadensersatzansprüche geltend gemacht werden können, falls der Arbeitgeber die Pflichtverletzung zu vertreten hat. Daraus lässt sich schließen, dass im *Paritätischen NRW* die Kenntnisse über die konkreten Rechte noch verbesserungsbedürftig sind.



Informationen des Arbeitgebers zum AGG

Das fehlende Wissen um die Schadenersatzansprüche liegt u. a. daran, dass die bestehenden Informationen nicht ausreichend wahrgenommen werden: Der Paritätische NRW informierte seine Mitarbeiter/-innen zum AGG über das verbandseigene Intranet. Auf die Frage, ob die Mitarbeiter/-innen über das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz durch den Arbeitgeber informiert worden seien, antworteten 47 % der Befragten mit „Ja“. 21 % verneinten die Frage und 32% wussten nicht ob sie informiert worden waren. Im Ergebnis bedeutet dies, dass nur knapp die Hälfte der Teilnehmer/-innen Informationen zum AGG via Intranet nachhaltig wahrgenommen hat.

Auf die Frage „Haben Sie Interesse – über die Informationen im Intranet des Paritätischen NRW hinaus – mehr über den Schutz gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz zu erfahren?“ gaben 58 % der Befragten an, sie haben kein Interesse an weitergehenden Informationen. 35% der Teilnehmenden hingegen interessierten sich darüber hinaus für das Thema.

Beschwerdestelle AGG

Ähnliche Ergebnisse liefert die Befragung hinsichtlich der Umsetzung der AGG-Beschwerdestelle: Obwohl es im Paritätischen NRW seit mehreren Jahren eine Beschwerdestelle für Benachteiligung gibt und die entsprechenden Informationen dazu ebenfalls im verbandseigenen Intranet veröffentlicht sind, gab die überwiegende Mehrheit der Befragten (gesamt 68%) an, diese Stelle nicht zu kennen bzw. nicht zu wissen, ob es eine solche gebe. Nur 28 % der Befragten war bekannt, dass es eine Beschwerdestelle für Benachteiligung und Belästigung am Arbeitsplatz gibt.

Auf die Frage „Wie wichtig finden Sie, dass es an Ihrem Arbeitsplatz eine Beschwerdestelle für Betroffene gibt?“ antwortet eine hohe Anzahl der Befragten (insgesamt 84 %) mit „wichtig“ oder „sehr wichtig“.



Ergebnis der Online-Befragung und Schlussfolgerungen

Grundsätzlich ist positiv zu bewerten, dass der Paritätische NRW das Thema Diskriminierung am Arbeitsplatz ernst nimmt und im Sinne der Leitlinien zur interkulturellen Öffnung eine Analyse des Umsetzungsstandes des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes vornimmt. Zu einer optimierten Umsetzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes empfehlen wir Folgendes:

- Verbesserte Informationen der Mitarbeiter/-innen über die mit dem Gesetz konkret verbundenen Rechte und Ansprüche.
- Andere Informationswege nutzen: Die Informationen zum Schutz gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen erneut und auf anderem Wege als nur per Intranet zugänglich machen. Denkbar wäre hier beispielsweise eine Broschüre. Diese Informationen sollten die Zielgruppen von Diskriminierung nach dem AGG, die Rechte für Mitarbeiter/-innen und die Existenz und Arbeitsweise der Beschwerdestelle verdeutlichen.
- Die effektive Bekanntmachung der Ansiedlung, Zuständigkeit und Arbeitsweise der Beschwerdestelle AGG. Möglich wäre, den Betriebsrat einzubinden, wiederholt diesbezügliche Hinweise auf Mitarbeiterversammlungen, Teamsitzungen o. Ä. anzubringen.
- Informationen zum AGG bei Neueinstellungen.
- Angebot von Schulungen zum Themenfeld Diskriminierung am Arbeitsplatz, ggf. verbindlich für leitende Mitarbeiter/-innen.
- Entwicklung eines definierten Verfahrens zur Beschwerdebearbeitung für die Beschwerdestelle, das gegenüber den Beschäftigten transparent gemacht wird.
- Informationen für die Mitarbeitern/-innen zu den unterschiedlichen Rollen von Betriebsrat und Beschwerdestelle.
- Förderung eines diskriminierungsfreien Arbeitsumfeldes, u.a. indem entsprechende Aktivitäten zur Chefsache erklärt werden, um von Diskriminierungen betroffene Mitarbeiter/-innen zu ermutigen, diese zu melden. Möglich wäre z. B. ein Beitritt zur „Charta der Vielfalt“.

Abschließend ist festzuhalten, dass Personalmaßnahmen im Sinne des AGG trotz des erhöhten Aufwands ein Gewinn für Organisationen sein können, da sie eine qualitative Verbesserung der Personalpolitik im Sinne des Zugangs zu einem breiteren Reservoir von potentiellen Mitarbeiter/-innen und der Verminderung von innerbetrieblichen Konflikten bedeuten. Gerade ein offener Umgang mit dem Thema Diskriminierung in Einrichtungen mit sozialem Auftrag führt zu einer Stärkung der Zufriedenheit unter den Mitarbeiter/-innen und zu einer Erhöhung der Glaubwürdigkeit in der öffentlichen Wahrnehmung.



Und was sagt der Paritätische NRW dazu?

Frau Dr. Susanne Angerhausen; Leitung Personal und Qualität, Der Paritätische NRW:

„Die Befragung zu Umsetzung des AGG in unserem Hause gab uns die Möglichkeit zu prüfen, ob die von uns ergriffenen Maßnahmen richtig, sinnvoll und ausreichend sind.

Dabei konnten wir feststellen, dass wir vor allem unserer Informationsverantwortung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Paritätischen NRW noch besser Rechnung tragen müssen. Wir prüfen daher insbesondere die Umsetzung folgender Maßnahmen:

- Verbesserung und Erweiterung der Informationen zum AGG und zur Beschwerdestelle im Intranet: u.a. Aufgabe und Rolle der Beschwerdestelle beschreiben; typische Anliegen und Fragen benennen; Rahmenbedingungen und Verfahren beschreiben; ein Foto der Gleichstellungsbeauftragten einfügen.
- Ein entsprechendes Informationsblatt für Mitarbeiter/-innen erstellen, das als Teil der Informationen in der Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen genutzt werden kann, aber auch bei Bedarf ausgegeben wird.
- Wenn diese Maßnahmen umgesetzt sind, wird ein Schreiben an alle Mitarbeiter/-innen mit Informationen zu den Befragungsergebnissen und zur Anti-Diskriminierungsstelle versandt.
- Mindestens einmal im Jahr eine Mitteilung der AGG-Beschwerdestelle für alle Mitarbeiter/-innen.

„Wir danken den Initiatoren der Befragung – ARIC-NRW e.V. und Gleichbehandlungsbüro Aachen, namentlich Herrn Reiners und Frau Teller – für ihre Initiative, die Durchführung und Auswertung der Befragung sowie für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.“



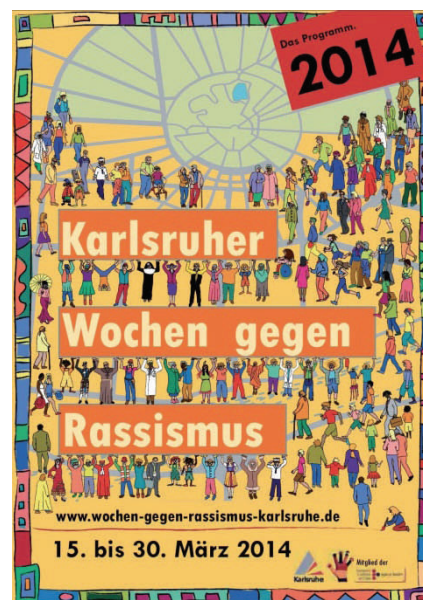
„Schlüsselfrage! – Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt“

Planerladen e.V. berichtet im Rahmen der Karlsruher Wochen gegen Rassismus über seine Arbeit

Bei der Wohnungssuche werden alle Menschen gleich behandelt – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe und sozialem Milieu... Leider ist das nur ein Wunschbild und die Wirklichkeit sieht anders aus: In der Realität haben Menschen mit fremd klingendem Namen, anderer Hautfarbe und schwieriger finanzieller Lage weitaus schlechtere Karten. Weniger Chancen haben auch Familien mit Kindern, Studierende, Mini-Jobber und Leistungsbezieher sowie Alleinerziehende. Eine Kombination der genannten Kategorien macht die Wohnungssuche fast aussichtslos. Viele Diskriminierungserfahrungen passieren subtil und können nicht nachgewiesen werden.

Tülin Kabis-Staubach vom Planerladen e.V. teilte in ihrem Input bei einem Podiumsgespräch im Rahmen der Karlsruher Wochen gegen Rassismus die Ergebnisse der Testing-Studien des Planerladen e.V. auf dem Wohnungsmarkt mit und berichtete über die Arbeit der Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit. Sie skizzierte die Zugangsbarrieren, auf die Migranten bei der Wohnungssuche stoßen, beschrieb die besondere Bedeutung der Sensibilisierung der Akteure auf dem Wohnungsmarkt sowie den Bedarf an Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit zur Wegbereitung einer Willkommenskultur der Aufnahmegesellschaft.

Außerdem referierte ein Vertreter der Volkswohnung Karlsruhe, eines der größten kommunalen Immobilienunternehmen Baden-Württembergs, über die lokale Wohnsituation und beschrieb die Praxis der Wohnungsvergabe. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich Karlsruher Bürger und konnten von ihren eigenen Erfahrungen berichten. Mit der Veranstaltung sollte im Rahmen der Wochen gegen Rassismus eine breitere Öffentlichkeit mit dem oft geleugneten, aber sehr brisanten Thema der Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt erreicht werden.



Abbildungen: Stadt Karlsruhe

Die Forderungen des Planerladen e.V. aus dem Vortrag sollen nun im Migrationsbeirat der Stadt Karlsruhe eingebracht und diskutiert werden.

Veranstaltet wurde der Diskussionsabend vom AK Migrationsbeirat und dem Kulturbüro der Stadt Karlsruhe.



Die Ungleichbehandlung auf dem Wohnungsmarkt: Neue Veröffentlichung der LADS Berlin zu "Diskriminierung sichtbar machen"

Planerladen e.V.



Diskriminierung sichtbar machen



In Vorbereitung auf das Themenjahr 2014 zu rassistischer Diskriminierung hat Ende 2012 eine Fachrunde zu fachlichen und methodologischen Anforderungen an Testing-Verfahren als Mittel der Sichtbarmachung von Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt stattgefunden, an der auch der Planerladen e.V. beteiligt war.

Die Berliner Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung, die die Fachrunde veranstaltete, hat nun in ihrer Schriftenreihe eine Dokumentation dazu mit dem Titel „Diskriminierung sichtbar machen“ veröffentlicht.

Darin sind Fachbeiträge mehrerer Experten, die an dem Austausch teilgenommen haben, zusammengefasst:

So geht Prof. Dr. Reiner Staubach vom Dortmunder Planerladen e.V. in seinem Beitrag auf die Durchführung von Paired Ethnic Testing zum Nachweis der Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt ein und bezieht sich dabei auf Ergebnisse von Testing-Studien, die der Planerladen e.V. im Ruhrgebiet durchgeführt hat.

Dr. Corinna Mandler Gayer wirft aus Sicht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes einen Blick auf verdeckte Diskriminierung und fehlende Transparenz auf dem Wohnungsmarkt und die sich daraus ergebende Notwendigkeit, Testing als Möglichkeit zum Nachweis dessen einzusetzen.

Bezug nehmend auf eine Studie zur ethnischen Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt schaut Claudia Lechner vom efm der Universität Bamberg in ihrem Artikel auf die Wohnungsmarkttakteure, Verfahrensstrategien und deren Wirkung bei der Vergabe von Wohnraum.

Moritz Schelkes vom Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des TBB und Daniel Bartel vom Antidiskriminierungsbüro Sachsen zeigen die Thematik aus der Perspektive der Beratungsarbeit mit dem Schwerpunkt auf Mehrdimensionalität auf, während Alexander Klose (Büro Recht und Wissenschaft) die rechtliche Seite von Testing-Verfahren beleuchtet.

Leo Kaas und Christian Manger von der Universität Konstanz werfen einen Blick auf ethnische Diskriminierung auf dem deutschen Arbeitsmarkt, bevor Emsal Kilic, zurückgreifend auf ihre eigene Studie, abschließende Anregungen zu Testing gibt.

Die Broschüre ist als Download auf der Website der Berliner Landesantidiskriminierungsstelle abrufbar (http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb_ads/diskriminierung_sichtbar_bf.pdf) und kann dort auch per Mail (broschuerenstelle@senaif.berlin.de) bestellt werden.



Europa erfindet die „Zigeuner“ – Großes Interesse in Dortmund an der Lesung mit Professor Dr. Bogdal

Planerladen e.V.

Mehr als 100 Interessierte nahmen an der Lesung im Januar mit Prof. Dr. Klaus-Michael Bogdal in der Auslandsgesellschaft NRW zu dem Thema „Europa erfindet die Zigeuner – Eine Geschichte von Faszination und Verachtung“ teil.

Die Lesung ist eine Kooperation von Planerladen e.V., Auslandsgesellschaft NRW e.V. und bodo e.V., die seit über drei Jahren aktiv betrieben wird. In diesem Rahmen werden Themen aufgegriffen, die die Dortmunder Nordstadt bewegen. Ziel ist es, vertiefende Informationen einzuholen, aber auch eine Plattform für Austausch und Dialog zu bieten.



Ein nach wie vor hochaktuelles Thema ist die Zuwanderung aus Südosteuropa. In Dortmund leben viele Roma und Sinti, die die Stadt vor neue Herausforderungen stellen. Die gesellschaftliche Auseinandersetzung über die Zuwanderung verläuft nicht immer unvoreingenommen. Während auf kommunaler Ebene Städte wie Dortmund und Duisburg auf eine finanzielle Lösung drängen, um den Zuwanderern helfen zu können, sind die vielerorts zu vernehmenden alarmistischen Abwehrreflexe noch längst nicht überwunden. Das Buch „Europa erfindet die Zigeuner“, an dem Prof. Dr. Bogdal 20 Jahre lang gearbeitet hat, versucht nicht zu erklären, wer die Roma und Sinti sind, sondern listet die Konstruktionen des Fremdbildes in der Literatur über sie auf, also auch die nicht vorurteilsfreie Sicht über die Roma und Sinti in Deutschland. Dafür hat der Autor den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung erhalten.

Professor Dr. Bogdal ist Literaturwissenschaftler und lehrt an der Universität Bielefeld Germanistik. In seinem Buch zeichnet er die Geschichte und Darstellung der Roma und Sinti in der europäischen Geschichte, Literatur und Kunst vom Spätmittelalter bis heute nach. So las der Literaturwissenschaftler aus jahrhundertealten Quellen vor, die von den ersten Begegnungen mit den Zuwanderern aus dem Osten berichten.



Fotos: Planerladen e.V.

Die Europäer suchten stets die größtmögliche Distanz. Keine der unterschiedlichsten Gesellschafts- und Machtordnungen, in denen die Roma und Sinti lebten, ließ und lässt eine endgültige Ankunft in Europa zu. Ohne einen schützenden Ort waren die „Romvölker“, der von Prof. Dr. Bogdal bevorzugte Begriff, seit ihrer Einwanderung ständigen Verfolgungen ausgesetzt. Professor Bogdal betonte, „dass die Chronisten keine Augenzeugen waren, sondern aufschrieben, was ihnen berichtet wurde“.

Eine Illustration des Schweizer Chronisten Johannes Stumpfs aus dem Jahr 1538 beschreibt die „Zigeuner“ noch als reiche Gruppe, die aus Ägypten (aus dem sich das engl. „gypsy“ ableitete) verstoßen wurden. Die späteren Zuschreibungen fallen negativer aus, die Zugewanderten werden u. a. als osmanische Späher und Spione oder als Verstoßene beschrieben, die der heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten die Beherbergung verweigerten.



Die Ächtung und Ausgrenzung der Roma und Sinti zieht sich über die Jahrhunderte, auch in der Literatur, so zum Beispiel im Buch „Der Glöckner von Notre Dame“ von Victor Hugo, in der er die Diskriminierung der Roma aufgreift und ausführt.

Die heutige Diskussion über die Zuwanderung aus Südosteuropa führt diese diskriminierende Tradition der Zuschreibungen zum Teil fort. In Erinnerung ist der Fall des „blonden Kindes“ einer Romafamilie in Griechenland. Der Fall hatte Ende 2013 weltweit für Schlagzeilen gesorgt, weil Behörden und Medien davon ausgingen, dass es sich um Kindesentführung und Menschenhandel handeln müsste, bis sich herausstellte, dass das Kind selbst eine Roma ist.

Prof. Dr. Bogdal betonte im Gespräch mit den Zuhörern, dass die Auseinandersetzung mit den Zerrbildern über die Roma auch zur Selbstbeobachtung diene. Wirkliche Veränderung der gesellschaftlichen Zustände der Roma in Europa und Deutschland setzt eine Verbesserung der rechtlichen Verhältnisse, der sozialen Lage und der kulturellen Verständigung voraus. Die Roma dürfen nicht als Fremde und als eine Bedrohung wahrgenommen werden.

Planerladen e.V. und freundeskreis nEUBürger und roma informierten Neuzuwanderer über Sozialleistungen

Mitte März fand bei der Dortmunder Suppenküche Kana eine Informationsveranstaltung zu Sozialleistungen statt. Den Abend hat der Planerladen e.V. zusammen mit dem Unterstützerkreis „freundeskreis nEUBürger und roma“ organisiert.

Über 50 Neuzuwanderer aus Bulgarien und Rumänien waren unter den Teilnehmenden, die der Einladung gefolgt waren und sehr aufmerksam und interessiert dem Vortrag von Helmut Szymanski, Mitglied im „freundeskreis nEUBürger und roma“, zugehört haben.

Der Referent hat die Zielgruppe mit einer Präsentation über Sozialleistungen in Deutschland und die sich daraus ableitenden Voraussetzungen informiert. Für die Neuzuwanderer, die in den meisten Fällen mit den Anforderungen seitens des Jobcenters und Sozialamtes überfordert sind, war der Informationsabend sehr hilfreich. Sie haben erfahren, in welchem Rahmen und unter welchen Voraussetzungen sie Anspruch auf Sozialleistungen bzw. wann sie keinen Anspruch darauf haben. Darüber hinaus wurden sie darüber informiert, wo sie die Sozialleistungen beziehen können.



Foto: Planerladen e.V.

Da bei der Antragstellung die deutsche Sprache sehr wichtig ist, wurde die Zielgruppe darauf aufmerksam gemacht, dass sie bei den Behördengängen eine deutschsprachige Begleitung mitnehmen sollten, damit es nicht zu Verständigungsproblemen kommt und die Antragstellung ggf. daran scheitert.

Um die Vermittlung der Inhalte des Vortrags für alle Teilnehmenden sicherzustellen, wurde die Veranstaltung in drei Sprachen durchgeführt (Deutsch mit rumänischer und türkischer Übersetzung).

Initiiert und unterstützt vom **Planerladen e.V.** gründen Neuzuwanderer ihren eigenen Verein: „**SFN – Solidaritäts- und Freundschaftsverein der Neuzuwanderer Dortmund e.V.**“

Der neue Verein will sich für den Abbau der Vorurteile und für die Verbesserung der Situation der Neuzuwanderer einsetzen.

In der Dortmunder Nordstadt lebende Neuzuwanderer aus Südosteuropa sind in den vergangenen Monaten schon mehrmals in den Räumlichkeiten des Planerladen e.V. zusammengekommen und haben über die bestehenden gravierenden Probleme diskutiert. Um sich eine gemeinsame Stimme zu geben und dadurch ein besseres Gehör für ihre Sorgen und Nöten zu verschaffen, haben sie im März 2014 einen eigenen Verein gegründet. Der Verein „Solidaritäts- und Freundschaftsverein der Neuzuwanderer Dortmund e.V.“ hat 17 Gründungsmitglieder, von denen drei zum Vorstand gewählt worden sind.



Zweck der Vereinsgründung ist in erster Linie die Förderung der Integration von Neuzugewanderten aus Bulgarien und Rumänien. „Das bedeutet für uns, das interkulturelle Zusammenleben zwischen uns und der Aufnahmegesellschaft zu unterstützen. Wir möchten dazu beitragen, dass die Vorurteile, die nach wie vor gegenüber den Neuzugewanderten massiv gehegt werden, abgebaut werden; dazu sollen eine bessere Verständigung und Dialoge beitragen“, sagt Miladin Milev, der Vereinsvorsitzende. Gylber Fehim, ebenfalls Vorstandsmitglied, ergänzt: „Um dies zu verwirklichen, möchten wir uns als Verein an interkulturellen Veranstaltungen der Stadt Dortmund beteiligen und selber Informations- und Kulturveranstaltungen organisieren. Wenn wir gemeinsam unsere ethnische und kulturelle Herkunft nach außen präsentieren und den Dialog suchen, können wir zu mehr Aufklärung beitragen.“

Ferner möchte der Verein für seine eigenen Mitglieder Hilfen anbieten: „Wie wichtig es ist, die deutsche Sprache zu beherrschen, erleben wir tagtäglich. Daher liegt es uns besonders am Herzen, unsere Mitglieder beim Spracherwerb zu unterstützen. Dabei sind wir natürlich auch auf Hilfe von anderen Institutionen oder Vereinen angewiesen“, berichtet Galya Haka, die dritte im Bunde des Vereinsvorstandes. Außerdem geht es dem Verein darum, eine Austauschplattform zu schaffen: Ziel ist es zusammenzukommen, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen, über gemeinsame oder ähnliche Probleme zu sprechen und zusammen Lösungen zu suchen und zu finden.

„Um gemeinsam stärker zu werden, sucht der Verein weitere Mitglieder. Alle Neuzuwanderer sind herzlich willkommen!“, ruft der Vereinsvorsitzende auf. Interessierte können sich in der Integrationsagentur des Planerladen e.V. melden.

Der Planerladen e.V., selbst Träger eines Integrationsprojekts für Neuzuwanderer (IRON – Integration von Roma in die Nordstadt), unterstützt die neue Formation tatkräftig. „Es freut uns sehr, dass sich diese Gruppe interessierter und aktiver Menschen zusammengefunden hat und sich als Lobbygruppe gemeinsam für ihre Mitmenschen und ein besseres Zusammenleben in der Nordstadt einsetzen möchte“, lobt Tülin Kabis-Staubach, Vorstandsmitglied des Planerladen e.V., das Engagement des neuen Vereins. Der Planerladen e.V. wurde noch bei der Gründungsveranstaltung aufgrund seiner Unterstützung bei dem Gründungsprozess und dem großen Einsatz für die Neuzuwanderer in der Nordstadt als erstes Ehrenmitglied in den neu gegründeten Verein aufgenommen.



Zeitzeugen: Gespräch mit Max Mannheimer – Dortmunder Jugendliche lernen Holocaust-Überlebenden kennen

Planerladen e.V.

Jugendliche des Jugendforums Nordstadt lernten während einer Studienfahrt nach München Anfang März den 94-jährigen Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer im Haus des Deutschen Taschenbuchverlages kennen. Sie diskutierten mit ihm über Antisemitismus, Politik und die Wichtigkeit des Engagements für die Demokratie.



Fotos: Jugendforum, dtv



„Auf jeden Fall war die Begegnung mit Max Mannheimer eine bewegende und sensibilisierende Erfahrung für uns“, sagte Zana Yekta, Sprecher des Jugendforums Nordstadt. Ebru Baser ergänzte: „Ich bin sehr froh darüber, dass das Jugendforum uns die Möglichkeit geboten hat“. Was die Jugendlichen überraschte, war der Humor des Zeitzeugen. „Das Gespräch mit dem Zeitzeugen Max Mannheimer hat unsere Jugendlichen bewegt“, sagte Selda Sirin, Mitarbeiterin des Planerladen e.V. Eine Führung durch das Jüdische Museum und ein politisch-kultureller Stadtrundgang rundeten das Programm ab.

„Ich möchte die Schrecken der Diktatur deutlich machen. Und die lassen sich durch Zahlen und Statistiken eben nur mangelhaft vermitteln. Die Zahl beeindruckt, aber sie berührt nicht, wenn man keine Einzelschicksale damit verbinden kann. Deshalb berichte ich von dem meinen“, erklärte Mannheimer, dessen Familie 1943 nach Auschwitz deportiert wurde. Die Eltern, drei Geschwister und Mannheimers Ehefrau wurden ermordet. Nach der Befreiung begann das dritte Leben. Max Mannheimer gründete eine Familie und verdrängte lange die Leidenszeit. Nach dem Tod seiner zweiten Frau schrieb er seine Erinnerungen an den Holocaust nieder. Als „spätes Tagebuch“ wurden diese weltweit bekannt. Ihm sind die Gespräche über den Holocaust wichtig, insbesondere möchte er das Andenken an die Ermordeten wachhalten.

Seit September 2011 wird das Projekt Jugendforum Nordstadt im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt, Dortmund Nordstadt mit Mitteln der EU, des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund gefördert. Zur Realisierung der Studienfahrt trug auch die Unterstützung des Unternehmens tegos GmbH in Dortmund bei.



Der **Planerladen e.V.** auf der **Dortmunder Netzwerkkonferenz gegen Rechtsextremismus** vertreten

Am 27.03.2014 hat der Planerladen e.V. an der Dortmunder Netzwerkkonferenz der Akteurinnen und Akteure gegen Rechtsextremismus im Dortmunder Rathaus teilgenommen.

Nach einer Einführung durch Oberbürgermeister Ullrich Sierau und Fachvorträgen von Prof. Dr. Klaus Dörre (Friedrich-Schiller-Universität Jena Institut für Soziologie) über „Rechtsextremistische Potenziale in lokalen Kontexten“ und Alex Völkel (Journalist) über „Argumentationshilfen gegen Rechtsextremismus“ vor rund 50 interessierten Zuhörern präsentierte der Planerladen e.V. beim „Markt der Möglichkeiten“ gemeinsam mit anderen Akteuren die Bandbreite seiner Tätigkeiten, darunter auch die neu erschienene Broschüre zur Situation der Roma, die Aktion „Wir sind Dortmund – Nazis sind es nicht“ sowie die Plakatkampagne „Schöner Wohnen ohne Nazis“.

2. Tag der Solidarität in Dortmund und des Gedenkens an die Nazi-Opfer

Bezant e.V. hat in Kooperation mit Planerladen e.V. und weiteren Vereinen und Institutionen am 4. April zum 2. Tag der Solidarität in Dortmund und des Gedenkens an die Nazi-Opfer aufgerufen. Alle Menschen sind dazu aufgefordert, gegen Rassismus und Diskriminierung und für eine gemeinsame Zukunft einzutreten und sich an den Protesten zu beteiligen. Denn nur gemeinsam sind wir stark!



Foto: Klaus Hartmann/nordstadtblogger.de



Foto: Jugendforum, Planerladen e.V.

Vom Treffpunkt an der Mallinckrodtstr. 190 – wo der Deutschtürke Mehmet Kubasik seinen Kiosk betrieb und vor genau acht Jahren am 4. April 2006 dem NSU-Terror zum Opfer fiel – startete ein Demomarsch in Richtung Hauptbahnhof. Vor der Auslandsgesellschaft fand im Anschluss eine Mahnwache statt.



Dortmund-Nordstadt: gut besuchte Jugendforum-Sitzung zu den Themen Integrationsrat, Kommunalwahl und Bewerbung um Ausbildungsstellen Planerladen e.V.

Über 20 Jugendliche folgten der Einladung des Jugendforums Nordstadt zu ihrer Sitzung Ende März im Dortmunder Jugendtreffpunkt Stollenpark. Die Jugendforum-Sitzung wurde erstmals vom Jugendsprecher Zana Yekta moderiert. Der 19-Jährige, der sich seit zwei Jahren für das Jugendforum engagiert, ist hoch motiviert und möchte weitere Jugendliche aus der Nordstadt für viele Aktionen gewinnen. „Ich will mit dafür sorgen, dass die Stimme der Jugend erhört wird. Ich freue mich auf die Gespräche mit politischen Persönlichkeiten“, sagte Zana Yekta bei seiner Amtseinführung.



Foto: Jugendforum, Planerladen e.V.

Im aktuellen Forum standen zwei Schwerpunkte zur Diskussion. Die Jugendlichen ließen sich zum einen über den Integrationsrat und die Kommunalwahlen informieren. Zum anderen wurde das Thema „Hilfe bei der Bewerbung um eine Ausbildungsstelle“ behandelt.

Anlässlich der anstehenden Europa-, Kommunal- und Integrationsratswahlen im Mai sprach der SPD-Ratsvertreter Volkan Baran mit den Jugendlichen über die Arbeit und die Funktion des Integrationsrates der Stadt Dortmund. Jugendliche, die bei der Jungwähleraktion "Jugend Macht Pottwahl" aktiv sind, berichteten über ihre Kampagne und insbesondere die Möglichkeit als Wahlhelfer aktiv zu werden.

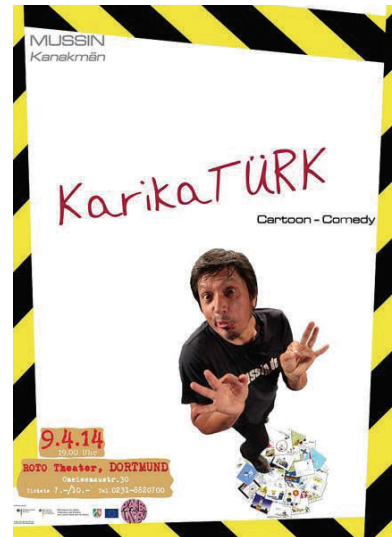
Als zweites Thema wurde über Bewerbungen für eine Ausbildung gesprochen. Safet Alic vom Unternehmen.Bilden.Vielfalt (UBV) e.V. informierte über die Möglichkeit, Jugendlichen bei ihrer Bewerbung behilflich zu sein und gemeinsam mit ihnen eine Bewerbungsstrategie zu erarbeiten.

Das Jugendforum Nordstadt ist ein Projekt des Planerladen e.V. zur Umsetzung von Beteiligungsmaßnahmen mit Kindern und Jugendlichen. Das Projekt fördert die gesellschaftliche und politische Teilhabe an demokratischen Prozessen und Entscheidungen von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil. Seit September 2011 wird das Projekt Jugendforum Nordstadt im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt, Dortmund Nordstadt mit Mitteln der EU, des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Dortmund gefördert.

Der Planerladen e.V. lud zur Cartoon-Comedy „KarikaTÜRK“ mit Mussin Omurca ein

Am Anfang war das Wort. Und wozu bitteschön? Klar doch, damit die Menschen sich „verstehen“. Nun ganz ehrlich, „verstehen“ wir einander wirklich? Wie oft hört man den Vorwurf: „Du verstehst mich nicht!“ Trotz der vielen Worte fühlen sich viele „unverstanden“. Der Türke versteht den Deutschen nicht, der wiederum versteht keinen Spaß. Der Türke versteht die Welt nicht mehr und wir verstehen nur Bahnhof! Etc. Wie oft benutzen wir eigentlich diesen Begriff? Versuchen Sie mal, einen Tag lang ohne dieses Wort auszukommen. Es wird Ihnen nicht gelingen. Wo die Worte nicht reichen, helfen die „Bilder, Cartoons“ und neuerdings „Smilies“ auf die Sprünge. Dennoch seufzt man oft: „Keiner versteht mich!“

Und das ist gut so. Denn totales „Verstehen“ heißt zu viel „Harmonie“. „Zuviel Harmonie killt die Liebe“ hat mal ein deutscher Denker gesagt (war es nicht Sarrazin?). Hätte man einander optimal verstanden, so wären die Therapeuten, Übersetzer, Anwälte, Nachhilfelehrer, Bedienungsanleitungstexter usw. überflüssig geworden. Und nicht zuletzt die Comedians. Dann hätte die Menschheit nichts zu Lachen gehabt, Leute.



Davon ist das Publikum nach der Veranstaltung im Roto-Theater in der Dortmunder Nordstadt auch überzeugt. Die Zuschauer lauschten Mussin Omurca aufmerksam und amüsierten sich köstlich über die Cartoons, die das Programm anschaulich untermalten. Die Gäste dankten Omurca mit lang anhaltendem Applaus bei der Premiere von „KarikaTÜRK“.



Die **Mediathek gegen Rassismus Siegen** berichtet über ihre Veranstaltungen des ersten Halbjahres 2014

1. Gruppenbesuch in der Mediathek

Am 19.03.2014 wurde die Mediathek von einer jungen Gruppe aus dem BILDUNGSWERK SIEG-LAHN E.V BSL Siegen in Begleitung der Sozialarbeiterin Frau Brett-Dar Hussein besucht. Die Gruppe sollte im Rahmen der Anti-Rassismus-Woche ein Projekt über Rassismus, Vorurteile und Diskriminierung in der Stadt Siegen vorbereiten. Dafür haben sie gezielt Materialien über Rassismus und die Geschichte über die Stolpersteine in Siegen gesucht. Bei diesem Besuch wurde die Arbeit der Mediathek vorgestellt und bei der Suche nach geeigneten Materialien geholfen.

2. Internationaler Tag gegen Rassismus/Stammtischparolen

Am Freitag, dem 21.03.2014 wurde zum vierten Mal zum „Internationalen Tag gegen Rassismus“ in den Hüttensaal der Siegerlandhalle eingeladen. Im Foyer bestand für verschiedene Akteure die Möglichkeit, sich zu präsentieren und Infomaterial zur Verfügung zu stellen und mit Plakaten dies zu verdeutlichen. Ebenso bestand die Gelegenheit, persönlichen Kontakt zu knüpfen um sich mit Fragen oder Meinungsäußerungen auszutauschen. So konnte sich auch die Mediathek präsentieren und eine Auswahl von Medien zur Verfügung stellen, die ausgeliehen werden können.

Schwerpunkt jedoch war der Vortrag den Herr Prof. Dr. Hufer von der Universität Duisburg-Essen, in dem es u. a. um Stammtischparolen ging. Die Veranstaltung wurde von der Stadt Siegen unterstützt. In einem eineinhalbstündigen Seminar wurden Wege aufgezeigt, eigene Positionen argumentativ gegen rechtspopulistische Parolen und Schlagwörter zu vertreten.

3. Stigma Ethnizität – Eine Lesung mit Frau Dr. Jonuz in der Mediathek:

Frau Dr. Jonuz stellte ihr Buch „Stigma Ethnizität – wie zugewanderte Romafamilien der Ethnisierungsfalle begegnen“ am 12. März 2014 in der „Mediathek gegen Rassismus und Diskriminierung“ vor. Zu der Lesung waren viele interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer, z. T. auch aus sozialen Einrichtungen gekommen.

4. Veranstaltung am 12.06.14:

Mediathek gegen Rassismus und Diskriminierung

„Hin & Weg – Ein Theaterstück für Zivilcourage und gegenrechte Gewalt“

Das Theaterstück wird am 12.06.14 in der Eiserfelder Gesamtschule in Siegen vor der Jahrgangsstufe 12 aufgeführt.

Es spielen: Juli (Kirsten Mohri), Sem (Tobias Vorberg) und Vera (Beate Albrecht)

Musik: Thomas Wegner

Bühne, Kostüme: Katja Struch, Karsten Albrecht

Dauer: 65 Minuten

Theaterspiel entwickelt seit 1995 Theaterproduktionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland gezeigt werden und zu verschiedenen Festivals eingeladen wurden.

Alle Veranstaltungen für das erste Halbjahr 2014 finden Sie mit ausführlichen Berichten unter [News](#) und [Termine](#) auf unserer Website .



Kölner Initiative „Schulplätze für alle“

Das AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt unterstützt die Ende letzten Jahres ins Leben gerufene Initiative „Schulplätze für alle“. Die Initiative fordert die Gewährleistung, dass alle schulpflichtigen Kinder einen Platz an Kölner Schulen erhalten.

Ausgangspunkt für die Gründung der Initiative ist die Erkenntnis verschiedener Migrations- und Flüchtlingsberatungsstellen, dass viele der nach Deutschland eingewanderten Kinder Wochen oder Monate auf einen Schulplatz warten müssen.

Im September 2013 fand auf Initiative von Mercedes Pascual-Iglesias (AWO Bezirksverband Mittelrhein) ein erstes Treffen statt. Bei diesem Treffen wurde beschlossen, einen Aufruf an die Stadt Köln zu formulieren sowie einen Elternbrief in verschiedenen Sprachen zu verfassen, welcher Eltern über die Rechte ihrer Kinder aufklärt. Das AntiDiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt hat sich ebenfalls angeschlossen und zählt nun neben mehr als 20 Organisationen und Vereinen zum Unterstützer_innenkreis dieser Initiative.

Recherchen der AWO haben ergeben, dass im vergangenen Jahr mindestens 100 Kinder teilweise über Monate hinweg auf einen Schulplatz warten mussten. Eine Abfrage der Caritas in Flüchtlingswohnheimen ergab zudem eine sehr schlechte Schulsituation für die dort lebenden schulpflichtigen Kinder. Laut Aussagen des Schulamtes ist dies auf zu niedrige Kapazitäten bei der Deutschförderung und an Vorbereitungsklassen zurückzuführen. Besonders pikant an der aktuellen Situation ist die Tatsache, dass Eltern in einigen Fällen einerseits keinen Schulplatz für ihre Kinder zugewiesen bekommen haben, andererseits unter Androhung von Ordnungsstrafen dazu aufgefordert wurden, ihre Kinder in der Umgebung anzumelden. Insbesondere Kinder, die nicht lateinisch alphabetisiert sind, scheinen Schwierigkeiten zu haben, einen Schulplatz zu erhalten. Viele Eltern wissen nicht, dass ihre Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Schulplatz haben. Das möchte die Initiative „Schulplätze für alle“ mit dem in sechs Sprachen übersetzten Elternbrief ändern. Darüber hinaus fordert die Initiative von der Stadt Köln, die Beschulung aller schulpflichtigen Kinder sicherzustellen.

Den Aufruf und den Elternbrief finden Sie unter:

www.oegg.de/index.php?koelner-initiative-schulplaetze-fuer-alle



Text: Mona Weinle (Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.)



Pressemitteilung: Antidiskriminierungsberatung in der Praxis
Der Antidiskriminierungsverband Deutschland (advd) stellt zum Tag der Menschenrechte eine neue Publikation zu Qualitätsstandards in der Antidiskriminierungsberatung vor. (Berlin, 10.12.2013)

„So lange Menschen sich alltäglich für ihr Menschenrecht auf Diskriminierungsfreiheit einsetzen müssen, ist es notwendig, niedrigschwellige Beratung und Unterstützung zu gewährleisten und das in angemessener Qualität“, kommentiert Birte Weiß, Vorstandsmitglied des advd, die Veröffentlichung der Broschüre.

In diesem Sinne stellt der advd heute seine neue Publikation vor, die anhand konkreter Fallbeispiele wichtige Fragen zum „Wie“ von Beratung beantwortet:

- Was versteht Antidiskriminierungsberatung unter Diskriminierung?
- Was bedeuten inhaltliche Prinzipien wie Parteilichkeit, Mehrdimensionalität, Empowerment?
- Wie funktionieren Interventionen wie Klagen, Testings oder Beschwerdebriefe und was ist dabei zu beachten?

Die Publikation richtet sich an eine breite Fachöffentlichkeit. „Wir hoffen mit unserer Veröffentlichung die Grundlage für eine fachliche Diskussion anbieten zu können, die über unseren Verband weit hinausgeht. Wir möchten interessierte Berater_innen erreichen, die Angebote aufbauen, aber auch politische Verantwortungsträger_innen und Menschen, die sich in vielfältiger Form in ihren Lebensumfeldern für Diskriminierungsfreiheit engagieren“, beschreibt Daniel Bartel, Mitglied des advd-Vorstandes, die Ziele des Verbandes.

Das Arbeitsfeld der Antidiskriminierungsarbeit ist noch relativ jung und entwickelt sich in den letzten Jahren kontinuierlich fort. Mit Interesse verfolgt der advd die bundesweiten Entwicklungen zu einer Ausweitung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für von Diskriminierung betroffene Menschen. So fördert die Antidiskriminierungsstelle des Bundes den Aufbau von bundesweit zehn Antidiskriminierungsnetzwerken, die perspektivisch Beratung anbieten sollen. Fünf Bundesländer haben bereits eigene Landesstellen eingerichtet, die selbst beraten oder Beratungsangebote koordinieren sollen und auch auf kommunaler Ebene entstehen auf öffentliche oder zivilgesellschaftliche Initiative hin neue Strukturen.

Neben einer angemessenen Ausstattung von Beratungsstellen ist jedoch auch zu klären, wie genau diese Antidiskriminierungsberatung in der Praxis aussehen soll. „Wir brauchen eine gemeinsame fachliche Verständigung“, erklärt Daniel Bartel vom Antidiskriminierungsverband Deutschland.

„Der advd möchte dafür seine langjährige Praxiserfahrung und fachliche Expertise einbringen.“ Umgesetzt wurde die Publikation von einem siebenköpfigen Redaktionsteam, das sich aus Berater_innen von fünf Beratungsstellen zusammensetzte und in Rücksprache mit allen Mitgliedsorganisationen arbeitete. In insgesamt 16 Kapiteln erhalten Leser_innen einen detaillierten Einblick in die Arbeitsprinzipien und Interventionsformen der Beratungsarbeit.

Aufbauen konnten die Autor_innen dafür auf dem 2009 vom advd veröffentlichten Eckpunktepapier „Standards für eine qualifizierte Antidiskriminierungsberatung“ sowie einer



mehrteiligen internen Workshopreihe, die im Vorfeld des Schreibens unter Beteiligung aller Mitgliedsorganisationen stattfand.

Pressekontakt:

Daniel Bartel, Vorstand des advd

Tel.: 0341 3039492

Birte Weiß, Vorständin des advd

Tel: 0157-36602935

Gefördert wurde die Publikation von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes im Rahmen des Programms „Offensive für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft“.

Die Publikation „Antidiskriminierungsberatung in der Praxis.“ kann als Printversion beim advd bestellt werden und steht als barrierefreie PDF zum Download unter www.antidiskriminierung.org bereit.



Internationaler Tag gegen Rassismus – Veranstaltung des Kölner Forums gegen Rassismus in den Kalk Arcaden



(c) Martina Krebs

Noch immer stellen Rassismus und Diskriminierung eine große Herausforderung in der heutigen Gesellschaft dar. Um ein Zeichen gegen diese Probleme zu setzen, lud das Kölner Forum am 21.03.2014 zum internationalen Tag gegen Rassismus in die Kalk Arcaden ein. Der internationale Tag gegen Rassismus soll an eine Demonstration vor rund 50 Jahren in Südafrika gegen die diskriminierenden Passgesetze des Apartheid-Regimes erinnern, bei der aus unerklärlichen Gründen die Situation eskalierte und 69 Menschen von Sicherheitskräften erschossen

wurden. Die UN benannte diesen Tag zum Internationalen Tag gegen Rassismus und seitdem finden jedes Jahr Veranstaltungen statt, die Solidarität mit den Opfern von Rassismus zeigen sollen. Auch das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung engagierte sich zu diesem Anlass, machte auf das Thema Rassismus aufmerksam und stellte die Arbeit des Bündnisses vor. Zu dem Kölner Forum gehören verschiedene städtische und nichtstädtische Organisationen und Institutionen, u. a. auch das AntiDiskriminierungsbüro Köln des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.

Plakate, Infostände und Flyer gaben den Besuchern der Kalk Arcaden die Möglichkeit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ein Plakat zum Thema Zivilcourage lud dazu ein, seine eigene Meinung kund zu tun. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verschiedener Organisationen, die Mitglied im Kölner Forum sind, standen Interessierten Rede und Auskunft. Sie informierte über ihre Arbeit, beispielsweise über Beratungsangebote bei Diskriminierungserfahrungen.

In diesem Jahr war der bekannte und mit Preisen ausgezeichnete Kölner Komiker und Kabarettist Fatih Cevikkollu zu Gast, der sich bereits längere Zeit mittels satirischer Beiträge mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung beschäftigt. In seiner Bühnenshow beschrieb er rassistische Alltagssituationen und löste diese auf humorvolle Art und Weise auf. Um sein Publikum besonders mit einzubeziehen, trat er während seines Programms mit den Zuschauer_innen in Kontakt u. a. mit einer Schulklasse, die aus Köln-Ostheim zu der Veranstaltung gekommen war. Im Anschluss gestaltete Ususmango von der multikulturellen „RebellComedy-Crew“ ebenfalls einen Comedy-Beitrag zu dem Thema. Die Veranstaltung war gut besucht. Neben der deutschen Presse war auch das türkische Fernsehen anwesend und berichtete über die Arbeit des Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung.



(c) Martina Krebs

Das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung wurde 2009 gegründet und vereint verschiedene städtische und nichtstädtische Organisationen und Institutionen. Ziel des Forums ist es, Maßnahmen zur Information und Aufklärung der Bevölkerung über Rassismus und



Diskriminierung zu fördern und zum Abbau und zur Verhinderung von Benachteiligungen von Kölnerinnen und Kölnern mit Zuwanderungsgeschichte beizutragen.

Dem Kölner Forum gehören derzeit an: Caritasverband für die Stadt Köln e. V., Alevitische Gemeinde Deutschland e.V., AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V., Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V., Diakonie der Stadt Köln, IN VIA e.V., Ford Werke GmbH, Jugendamt der Stadt Köln, Kölner Flüchtlingsrat, Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Vingtstertreff, Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. (ÖgG), Polizei Köln, Sozialdienst katholischer Männer e.V. Köln (ze)

Text: Hans-Peter Killguss

(Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln)



Einladung zur
Integrationskonferenz
05. Juni 2014 · 10 bis 13 Uhr

*EU-Zuwanderer
– Ausgeschlossen
oder privilegiert?!*

Veranstalter:

Kooperationsverbund der Migrationsdienste
und der Stadt Siegen in Zusammenarbeit mit
der Agentur für Arbeit Siegen und dem Jobcenter
des Kreises Siegen-Wittgenstein

Veranstaltungsort:

Bürgerhaus Geisweid
Obere Kaiserstraße 6
57078 Siegen

Diakonie
in Südwestfalen
Sozialdienste

Diakonie Sozialdienst e.V.
Integrationsagentur, Migration-
beratung für Erwachsene
Dorotheastraße 10

**SIEGEN
PULSIERT**

Universitätsbibliothek Siegen
Geschäftsbereich Integrationsdienst



Caritasverband
Siegen-Wittgenstein e.V.
Integrationsberatung für Erwachsene,
Integrationsagentur
Ella-Zimmermann



Verein für soziale Arbeit und Kultur
Siegen e.V.
Integrationsagentur, Migrations-
beratung für Erwachsene
Gall-Ditrich



Arbeitswohlfahrt Kreisverband
Siegen-Wittgenstein/Olpe
Integrationsagentur
Emmenthal-Holzmengler



Informationsbüro
Bund West e.V.
Jugendmigrationsdienst
Gregor-Kulawik



Agentur für Arbeit Siegen
Ansprechpartner für Integrationsfragen
Birgit Reimer-Schnabel



Jobcenter Kreis Siegen-Wittgenstein
Ansprechpartner für Integrationsfragen
Friedrich Schwank

Anmeldung und Information

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Siegen-Wittgenstein/Olpe
Koblenzer Straße 136 · 57072 Siegen
Telefon 0271 / 33 86-280 · Fax 0271 / 33 86-199
E-Mail migration@awo-siegen.de

**Um Ihre Rückmeldung bitten wir bis zum 26. Mai 2014.
Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des
Eingangs berücksichtigt.**

Anmeldung zur
Integrationskonferenz
05. Juni 2014
10 bis 13 Uhr

Bitte
ausreichend
frankieren

Integrationsagentur der AWO
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Siegen-Wittgenstein/Olpe
Koblenzer Straße 136
57072 Siegen



Zur Veranstaltung

Die Zuwanderung aus Südosteuropa steht derzeit im Fokus der politischen Debatte und der medialen Aufmerksamkeit. Vor allem wird dies unter dem Kontext der sogenannten „Armutszuwanderung“ thematisiert. Die aktuelle Debatte verkennt dabei die Tatsache, dass die weit überwiegende Anzahl von zugewanderten Unionsbürgerinnen und -bürgern gut ausgebildete und motivierte Menschen sind.

Der Kooperationsverbund der Migrationsdienste und der Stadt Siegen in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit in Siegen und dem Jobcenter des Kreises Siegen-Wittgenstein möchte mit der diesjährigen Integrationskonferenz diese Thematik aufgreifen.

Die Veranstaltung hat das Ziel, schwerpunktmäßig auf Informationen aus den Bereichen Zugang zum Arbeitsmarkt, Bildungs- und Sprachangebote sowie Gesundheitsversorgung einzugehen. Darüber hinaus bietet die Konferenz eine gute Gelegenheit, neue Impulse für die Praxis mitzunehmen und sich miteinander zu vernetzen.



Programm

Moderation: Daniel Imhäuser,
Geschäftsführer der Diakonie Sozialdienste GmbH

10.00 Uhr

• Begrüßung

• Impulsreferat
„Ausgeschlossen oder privilegiert? Zur Aufenthalts- und sozialrechtlichen Situation von Unionsbürgern und ihren Familienangehörigen“
Claus Voigt, Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V.

11.30 Uhr

Foren zu folgenden Themen:

- *Partizipation an der Gesundheitsversorgung*
Alfred Scheier, AOK NordWest
- *Sprache und Qualifizierung*
Peter von Wilcken, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Köln, Regionalkoordinator Integration
- *Christiane Geritan, Europäischer Sozialfond*
- *Modelhafte Handlungsansätze von Anspruch bis Vermittlung in den Arbeitsmarkt*
Ute Soldansky IQ-Netzwerk NRW

12.45 Uhr

• Abschlussrunde

13.15 Uhr

• Begegnung & Austausch mit kleinem Imbiss



Ich nehme an der Integrationskonferenz teil und möchte folgenden Workshop besuchen:
(bitte ankreuzen)

☐

Partizipation an der Gesundheitsversorgung

☐

Sprache und Qualifizierung

☐

Modelhafte Handlungsansätze von Anspruch bis Vermittlung in den Arbeitsmarkt

Vorname · Nachname

Einrichtung / Institution

Telefon

E-Mail

Unterschrift